

Grünes Licht für erste Familienzentren

Landesregierung gibt 2,5 Millionen für 178 Piloteinrichtungen

„NRW soll das kinder- und familienfreundlichste Land Deutschlands werden“, so das erklärte Ziel der Landesregierung. Ein zentrales Element auf dem Weg dorthin soll die Umwandlung der Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren sein. Die Idee: Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern wird mit Angeboten der Beratung und Lebenshilfe für Eltern unter einem Dach zusammengefasst. „Bereits ab Mitte Mai dieses Jahres soll in jedem der 178 Jugendamtsbezirke in NRW mindestens eine Pilotereinrichtung die Arbeit aufnehmen“, verkündete Familienminister Armin Laschet (CDU) jetzt im Generationenausschuss (Vorsitz Andrea Milz, CDU). Nach Meinung von SPD und Grünen handelt es sich hierbei um eine „Mogelpackung“, mit der Kürzungen im Sozialbereich kaschiert werden sollen.

Drei „B“ sollen Grundlage der vorschulischen Erziehung in den Familienzentren sein: Betreuung, Bildung und Beratung. Aus Kindergärten sollen Dienstleistungszentren für Kinder und Eltern werden. „Hilfe aus einer Hand“, lautet das Motto. Damit reagiere die Landesregierung auf den wachsenden Bedarf der Eltern an Beratung und Unterstützung bei der Wahrnehmung ihrer Bildungs- und Erziehungsaufgaben. „Politik darf Eltern dabei nicht allein lassen, sondern muss Lösungs- und Unterstützungsmöglichkeiten anbieten. Wir setzen auf Kompetenzen vor Ort. Eltern vertrauen den Einrichtungen, in denen ihre Kinder betreut werden. Deshalb ist das der beste Ort für Beratung“, so der Minister.

Zum Angebot der Familienzentren sollen unter anderem Sprachförderung, Weiterbildungsmaßnahmen, Erziehungstipps sowie die Vermittlung von Tagesmüttern zählen. Auf diesem Wege wolle man insbesondere auch Migrantenfamilien ansprechen, die oft Hemmungen hätten, auf Ämtern Rat zu suchen oder in eine Weiterbildungseinrichtung zu gehen.

Noch bis Ende März dieses Jahres sind alle Jugendämter, Kirchen und sonstige Träger im Land aufgerufen, dem Ministerium geeignete Pilotereinrichtungen zu benennen. Die Auswahl soll im Mai getroffen werden. Grundlage für die Auswahl sei, dass die Einrichtung neben ihrem Auftrag zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern eine Vernetzung der Angebote vor allem mit den örtlichen Familienberatungsstellen, den Familienbildungsstätten sowie den Familienverbänden vornehme.

Mitte Mai beginnt dann eine einjährige Pilotphase. Dabei sichert das Land den Einrichtungen Unterstützung in Form von Coaching bei der Konzeptentwicklung und deren Umsetzung sowie durch Fortbildung für die Leiterinnen und Leiter der Tageseinrichtungen zu. „Alle erfolgreichen Einrichtungen erhalten am Ende ein Gütesiegel“, erklärte Laschet. „Zudem werden die 25 besten Einrichtungen prämiert und mit einem Geldpreis ausgezeichnet.“

Der Minister betonte, dass es keinen einheitlichen Typ von Familienzentrum geben soll: „Der Prozess ist ausdrücklich ergebnisoffen und dialogisch angelegt.“ Denkbar seien drei Grundmodelle: Beim Modell „Unter einem Dach“ soll das komplette Betreuungs- und Beratungsangebot in den Räumlichkeiten der Kindertageseinrichtung untergebracht werden. Da, wo die räumlichen Gegebenheiten dies nicht zuließen, könnte die Tagesstätte als „Lotse“ fungieren, der Familien mit ihren Anliegen gezielt an die zuständigen Stellen weiterleite. Das Modell „Galerie“ gleicht dem ersten Modell, mit dem Unterschied, dass sich die Breite des Angebots nach den jeweiligen örtlichen Erfordernissen richten soll.

Für die Einführung der Zentren stellt das Land zunächst 2,5 Millionen Euro (bis 2007) zur Verfügung. „Die Pilotphase wird der Auftakt für die flächendeckende Einführung von Familienzentren in NRW“, sagte Laschet. Langfristig soll ein Drittel der rund 9.700 Kindertageseinrichtungen zu Familienzentren ausgebaut werden.

Kritik hagelte es von Seiten der Opposition: Britta Altenkamp (SPD), nannte die Ankündigung der Landesregierung „eine Luftbuchung“. Das eingeplante Geld reiche bei weitem nicht aus für eine bessere Betreuung und Beratung von Familien. Dem pflichtete die jugendpolitische Sprecherin der Grünen, Andrea Asch, bei: „Die Einrichtungen erhalten neue Aufgaben, müssen aber zugleich massive Kürzungen hinnehmen. Die Familienbildung 16 Prozent, die Erziehungsberatung ebenfalls 16 Prozent und die Kindergärten 100 Millionen Euro.“

Christian Lindner (FDP) hingegen lobte das vorgelegte Konzept als „Neustart in der Kindergartenpolitik des Landes“. Lob gab es auch von der Sprecherin der CDU, Marie-Theres Kastner: NRW setze mit der Entwicklung von Familienzentren ein wichtiges und zukunftsweisendes Zeichen im Bereich der Betreuung und Beratung von Kindern und Familien. **ax**

Minister Laschet stellt im Generationenausschuss sein Konzept vor. Rechts von ihm Ausschussvorsitzende Milz.

Foto: Schälte

